

Intelligenz- und Wochenblatt
für
**Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.**

N^o 3.

Mittwoch, den 12. Januar.

1853.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

mit einem Gewährleistungs-Capital von Zwei Millionen Thaler und in Reserve gestellter Eine Million Thaler wird hierdurch zu Versicherungen gegen Feuer und Blitzschaden von Immobilien aller Art, Waarenlagern, Fabrikeinrichtungen, Getraide, Vieh u. zu festen aber aufs billigste gestellten Prämien ohne Nachschuß angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe übernimmt obige Gegenstände unter harter und weicher Dachung (Stroh, Schindeln) in der Stadt und auf dem Lande und giebt der unterzeichnete Agent über Alles etwa zu wissen wünschenswerthe nähere Auskunft gern, wie denn derselbe auch bereitwilligst Prospekte und Anträge gratis ausgiebt, letztere unentgeltlich ausfüllt und die Policen aufs prompteste besorgt.

Im Januar 1853.

Friedrich Gräben in R. A. Weid.

Krankenunterstützungs-Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs.

Nächsten Sonntag, den 16. Januar, Nachmittag 3 Uhr, soll beim Verein im gewöhnlichen Locale die Jahresrechnung vorgelegt werden, und wird solches jedem Mitglied hiermit zur Kenntniß gebracht.
Frankenberg, am 11. Januar 1853.

Der Vorstand.

Riedel'scher Krankenunterstützungs-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Riedel'schen Krankenunterstützungs-Vereins, welche noch Steuern auf das vergangene Jahr rückständig sind, werden an deren nunmehrige Ortliche Abführung erinnert, widrigenfalls streng statutengemäß gegen sie verfahren werden wird.

Der Vorstand.

Eine Feuersbrunst in Californien.

Die New-Yorker Handelszeitung berichtet von einem am 2. December v. J. in der californischen Stadt Sacramento stattgefundenen furchterlichen Brande, wodurch die Hälfte der Stadt in Zeit von wenigen Stunden in Asche gelegt worden ist. Große Brandunglücke haben wir nun zwar auch in Europa, wir erinnern uns z. B. noch alle des großen Brandes von Hamburg, allein so oft wie in Amerika kommen sie doch nicht vor, und dann ist es besonders die bei solchen Gelegenheiten hervortretende Eigenthümlichkeit des amerikanischen Charakters, was hier in Europa zu interessanten Betrachtungen und Vergleichen Anlaß giebt.

In Amerika werden Städte und Staaten gleichsam aus der Erde gezaubert. Vor fünf Jahren noch war das Uferland des Sacramento ein ödes

Gefilde, wo Pelzhändler und verwilderte Hinterwäldler vorübergehend ihre leichten Wohnsitze aufschlugen. Seit die Goldwäshen des Sacramento mit seinen Nebenflüssen Tausende um Tausende hierher gelockt haben, ist ein organisiertes Staat sind weitgedehnte und große Städte hier entstanden. An der langen Bai von Californien liegen die Städte San Francisco und Sacramento. Erstere ist schon zu verschiedenen Malen durch Feuersbrünste verheert, aber ebenso schnell wieder aufgebaut worden. Wie nämlich in Amerika Alles nur für den Gebrauch des Augenblicks und für den Schein berechnet ist, so sind auch die Häuser dieser Städte fast nur aus Holz aufgezimmert. Man kauft sich hier wie bei uns etwa eine Bettstelle, die Häuser, in ihre einzelnen Theile zerlegt, auf irgend einem Markte, und stellt sie nachher auf seinem Grund-

stücke auf. Daß, wenn solche leichte Gebäude von einer Feuersbrunst ergriffen werden, diese stets verheerend wirken und alle Vörsichtsalten vergeblich machen muß, leuchtet ein.

Am 2. Decbr. v. J. brach, wie schon bemerkt, zu Sacramento in einem Puhladen Nachts 11½ Uhr das Feuer aus, und binnen fünf Stunden war die ganze innere Stadt bis auf wenige Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Die Straßen in Sacramento sind nicht wie bei uns mit concreten und bedeutungstragenden Namen versehen; um solche aufzufinden, hat man hier keine Zeit, sondern die Straßen werden kurzweg nach den Buchstaben des Alphabets mit A. B. C. ic. und dann mit Rummern bezeichnet. Daher die folgende Beschreibung von dem Umfange der Brandstätte in dem amerikanischen Journale: „Vom Ausgangspuncte des Feuers (an der Ecke der I und 3. Straße) bis zur 8. Straße nördlich und der 9. an der Südseite von J. Straße, zur 12. an der K. Straße und von da herab bis zur N. Straße und die N. und M. Straße bis zur Ecke ist Alles verbrannt.“

An Menschenleben sind, außer einigen Vermissten, nur 6 zu beklagen gewesen. An der J. Straße gerieth das Dach des aus Ziegelsteinen aufgeführten Hauses des Kaufmannes Reynold in Brand. Dasselbe fiel augenblicklich zusammen und mit ihm zugleich stürzten drei Spritzenleute einer Feuerlöschgesellschaft auf den brennenden Boden herab. Daß bei einer so großen, mit beispielloser Schnelligkeit um sich greifenden Feuersbrunst nicht mehr Menschen um das Leben gekommen, erklärt sich daraus, daß, da man weiß, wie schnell das einmal entfesselte Element um sich greift, in Rettung der Waaren und Mobilien nicht gedacht werden kann. Man nimmt daher nur auf Rettung des Menschenlebens Bedacht. Bei dem Feuer in Sacramento fanden Greise, Kranke, Frauen und Kinder auf den vor Anker liegenden Dampfbooten eine Zufluchtsstätte, und wenige Stunden nach dem Feuer führten die Dampfer Hunderte von obdachlosen Familien nach San Francisco hinüber, wo dieselben mit großer Theilnahme aufgenommen wurden.

Der Gesamtverlust an Eigenthum und Waaren wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Während die Flammen noch durch die Straßen jagten und der Rauch noch in Tausend Säulen zum Himmel emporstieg, wurden schon wieder — so ist nun der Amerikaner — Contracte wegen des Aufbaues der zerstörten Wohnungen geschlossen!

Folgender Vorfall charakterisirt aber den Amerikaner in seiner ganzen Herzlosigkeit.

Auf dem Dampfer „Confidence“, welcher kurz nach der Calamität mit Passagieren gefüllt, von

Sacramento nach San Francisco fuhr, befanden sich vier, welche durch irgend welche Mittel dem Capitän des Dampfers bewogen, sie allein in San Francisco zu landen, und alle übrigen Passagiere noch einige Stunden auf der Bai herumzuführen. Diese vier Gentlemen landeten, kauften bei den arglosen Kaufleuten in San Francisco Holz und die übrigen Baumaterialien, soviel sie auf dem Markte nur vorfanden, und ebenfalls noch andere Güter, welche in Sacramento augenblicklich fehlen mußten. Nachdem die Einkäufe besorgt waren, ließen sie den Dampfer mit Passagieren landen, und nun erst wurden die San Francisco Kaufleute, sowie die ganze Einwohnerschaft, von dem Unglücke in Kenntniß gesetzt.

Die vier Speculanten waren also jetzt Herren der Waaren, welche zum Aufbau der niedergebrannten Stadt und zur Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse der dortigen Bevölkerung, z. B. Kleidung, unumgänglich nothwendig waren. Sie konnten daher jeden Preis für ihre Materialien fordern, und haben dies auch gethan. Die verunglückten Einwohner von Sacramento mußten Hunderte von Procenten bezahlen! „Wir sind der Meinung,“ fügt das amerikanische Blatt hinzu, „diese auf ein so großes Unglück berechnete Speculation entehrt die Menschennatur und muß jeden Menschenfreund aufs höchste entrüsten.“

Wie neuere Nachrichten melden, so ist einige Tage später auch San Francisco durch ein bedeutendes Brandunglück heimgesucht worden.



Aus dem Vaterlande.

Der Nationalzeitung wird aus Dresden geschrieben: Bei der neuerlichen Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Dresden soll auch die diesseitige Absicht, die sächsische Armee nach österreichischem Muster in weiße Röcke zu kleiden, besprochen worden sein, der Kaiser aber davon, als unzumuthbar, abgerathen und hinzugesetzt haben: hätte nicht die österreichische Armee schon weiße Röcke, er würde sie nicht einführen. Es wird demnach die beabsichtigte Aenderung unterbleiben.

Meißen, 10. Jan. In unserm Nachbardorfe Göln ist im Laufe des vorigen Jahres eine Fabrik ganz eigenthümlicher Art errichtet worden, wie vielleicht noch nirgends eine ähnliche besteht, nämlich zur Herstellung eines künstlichen Fischbeins, worauf die Unternehmer, resp. Erfinder, sich außer Sachsen auch in Preußen und England Patente ertheilen lassen. Dieselben versprechen die Anfertigung einer Waare, welche den zum Schrecken der Schnürleibfabrikanten und Näherinnen

Stück
von
neb
in
res
mit
bes
Wa
geb
6
the
dre
No
tol
fort
das
freu
log
den

rub
wel
gen
ih
ma
gin
auf
ein
tra
sie
von
und
zu
sold
Bel
del
bar
zwe
gen
lich
da
die
rett
unb
nen
Ber
hee
den
ken
Sch

stehenden Mangel des natürlichen Fischbeins, wo-
von der Grund in dem immer mehr überhand-
nehmenden schmoltenen Rückzuge der Producenten
in die unzugänglichen Gegenden des Nordmeeres
liegt, auf glänzende Weise abhelfen soll, da-
mit versichert wurde, daß das neue Fabrikat sich
besonders durch eine schöne Politur auszeichne. Die
Waare soll erst nächste Ostermesse in den Handel
gebracht werden.

In Großröhrsdorf bei Radeberg starb am
6. Jan. der elf bis zwölf Jahre alte Emil Wal-
ther, Sohn einer armen Wittwe, nach noch nicht
dreitägigem Leiden an den Folgen eines am 1.
Novbr. v. J. erlittenen Bisses von einem fremden
tollen Hunde, obschon derselbe sich seitdem in
fortgesetzter ärztlicher Behandlung des Dr. May
dieselbst befunden hatte und von dem menschen-
freundlichen Arzte behufs der steten Ueberwachung
fogat in seine eigene Wohnung aufgenommen wor-
den war.

V e r m i s c h t e s.

Aus Konstanz vom 1. Jan. schreibt die Karls-
ruher Zeitung: Ein beklagenswerther Unfall,
welcher die junge, lebenswürdige Gattin des Ei-
genthümers einer naheliegenden Fabrik betraf und
ihre beinahe einen schrecklichen Tod gebracht hätte,
macht hier viel von sich reden. Die junge Dame
ging nämlich, um ihren dort befindlichen Mann
aufzusuchen, in die Fabrik und blieb zufällig bei
einer dicht am Boden hinlaufenden, von Dampf-
kraft getriebenen eisernen Spindel stehen, wobei
sie zu nahe an diese kam, so daß ihre Kleider
von derselben erfaßt wurden. Sie rief um Hilfe
und gebot einem anwesenden Arbeiter, die Maschine
zu stellen; allein dieser gerieth aus Schrecken in
solche Verwirrung, daß es ihm nicht gelang, den
Befehl auszuführen. Immer näher zog die Spin-
del die Dame heran, riß dieselbe endlich mit furcht-
barer Gewalt zu Boden, so daß ihr der eine Fuß
zweimal brach, und schon drohte in wenigen Au-
genblicken der sich vergebens sträubenden Unglück-
lichen die Gefahr, furchtbar zermalmt zu werden,
da plötzlich fand der Arbeiter das rechte Mittel;
die Maschine stand still und die Bedrohte war ge-
rettet; außer dem Beinbruche hat sie nur einige
unbedeutende Quetschungen davongetragen.

Aus Manilla, der Hauptinsel der Philippi-
nen (Asien) ist der spanischen Regierung jetzt ein
Bericht zugegangen, welcher die furchtbaren Ver-
heerungen eines am 16. Septbr. dort stattgesun-
denen Erdbebens schildert. Seit Menschengeden-
ken ist eine so starke Erderschütterung, deren
Schwingungen drei Tage anhielten, nicht vorge-

kommen. In Manilla, der Hauptstadt der In-
sel, ist der Schaden am größten gewesen. Der
Schrecken der Bevölkerung, die sich auf die gro-
ßen Plätze und die breiten Straßen drängte, um
sich vor den herabstürzenden Mauerstücken und
Balken zu retten, das unterirdische Getöse, das
Geschrei der Einwohner, die aus ihren Häusern
stürzten, das Getrach der Gebäude und zusam-
menstürzenden Mauern, das knieende und mit be-
bender Stimme Litaneien herstammelnde Volk,
das unregelmäßige Anschlagen der Glocken auf den
hin und her wankenden Thürmen, die rings um-
her sich neigenden und zusammensinkenden Hän-
ser, dies Alles bildete eine Scene des Schreckens,
wie sie selten erlebt worden, der durch die raben-
schwarze Finsterniß der Nacht noch vermehrt wurde.
Es giebt kein öffentliches oder Privatgebäude, das
nicht mehr oder weniger beschädigt wäre; mehre
Kirchen mit ihren stolzen Gewölben sind in Trüm-
hausen verwandelt. Die Soldaten mußten im
Freien campiren, da die Kasernen unwohnbar ge-
worden sind. Die Stadt Manilla zählt 160,000
Einwohner, treibt umfanglichen Handel und be-
sitzt zahlreiche Fabriken (darunter eine Cigarren-
fabrik, in welcher 4000 Weiber und 1000 Män-
ner arbeiten); der Schaden ist deshalb ein sehr
beträchtlicher. Ueber den Verlust von Menschen-
leben ist in dem Berichte nichts enthalten.

In Gotha kommt die außergewöhnliche Er-
scheinung vor, daß ein großer Theil der protestanti-
schen Bevölkerung den dortigen katholischen Got-
tesdienst besucht, während die Schloßkirche ziem-
lich leer bleibt. Die Gothaer sind nämlich noch
aus der Zeit des ehrwürdigen Bretschneiders mit
Leib und Seele der rationalistischen Richtung zu-
gethan; der neue Generalsuperintendent Petersen
neigt sich aber mehr einer orthodoxen Auffassung
zu, und da der katholische Geistliche in einem
Geiste predigt, der auch die Protestanten anspricht,
so zieht man den Besuch des katholischen Gottes-
hauses vor.

Der kluge, kleine (von Person nämlich) Schelm
und ehemalige Minister Thiers hat gemeint, der
Krieg sei so gut wie erklärt. Was hat er
gesagt?

„L'empire c'est la paix“ hat er gesagt,

„L'empire c'est l'épée“ hat er gesagt,

„L'empire c'est la paye“ hat er gesagt.

Es klingt eines beinahe wie das andere in der
wälschen Sprache.

Das erste heißt: „das Kaiserthum ist der Friede,“
das zweite heißt: „das Kaiserthum ist das
Schwert,“

das dritte heißt: „das Kaiserthum ist die Löh-
nung.“

Wählen Sie also nach Belieben, meine Herren!

Bwickauer Steinkohlen,

durchgeworfen und vom Staub gereinigt, verkaufe ich von jetzt ab:

Erste Qualität gute Weichkohle à Scheffel 17 Ngr.

Zweite Qualität Weichkohle à Scheffel 16 Ngr.

Bei Beziehungen in größern Quantitäten stelle ich die Preise noch billiger.

August Popp in Sunnersdorf.

Bier-Preise

vom 15. Januar 1853 an:

die Tonne einfaches Bier . . . 2 R^{th} — Ngr.,

die 1/2 Tonne abgezogenes Bier — 18 „

die Tonne Lagerbier . . . 5 „ — „

die Kanne einfaches Bier über die Gasse 8 „

Brauerei Frankenberg, den 11. Januar 1853.
Ernst Eckelmann.

Verkauf.

Zu verkaufen sind: eine Drehbank mit Vorgeleg, Spindelhülse und Reitstock von Gußeisen, 2 eiserne Sechstöcke, 1 eisernes Futter mit 8 Stellschrauben, 1 Support, eine eiserne Planscheibe und 1 hölzernes Futter, eine gußeiserne Auflagehülse mit 3 Auflagen, eine Bohrmaschine mit 18 Stück Bohrern, eine große Schneidkloppe, eine mittlere, 2 kleine Schneidkloppen mit vielen Backen und Bohrern.

Schloßvorwerk Chemnitz, Rochlitzer Straße N^o 21, parterre rechts.

Ergebenste Anzeige.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Botengeschäft nach Wittweida täglich betreibe, und die mir ertheilten Aufträge gut und pünktlich besorgen werde. Meine Niederlage ist beim Chemnitzer Boten Köhler.

Frankenberg, den 10. Jan. 1853.

Gottlieb Kürth.

Vocal- u. Instrumental-Concert

von der Liedertafel aus Schellenberg wird unter der Direction des Hrn. Cantor Göhler im Gasthof zu Flöha am 16. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, zum Besten für die Rettungs- und Waisenhausanstalt bei Waldkirchen, stattfinden.

Entrée nach Belieben, nicht unter 2 1/2 Ngr.

Nach dem Concert Ball.

David Türpe.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 16. Januar, findet Concert und Ball in der Gesellschaft Verhütung statt.

Frankenberg, den 11. Jan. 1853.

Der Vorstand.

Tanzunterricht-Anzeige.

Das nächsten Sonnabend meine Tanzunterrichtsstunden wieder ihren Anfang nehmen, setze ich hiermit ergebenst an.

E. Kubisch.

G.: Welcher dahier hat ihn denn bemerkt?

E.: Nun der Steyermärker.

Chemnitz-Riesaer-Eisenbahn Frachtbriefe, Frachtbriefe bei Versendung durch Landfuhrwerk;

Waaren-Etiquettes,

Wechselformulare,

Rechnungen,

Gevatterkarten,

Visitenkarten,

bunte Seidenpapiere u. s. w.

sind fortwährend billig zu haben bei

C. G. Rossberg.

Oschaker Kalender,

à 2 Ngr., sowie verschiedene andre Kalender im Preise von 2 — 5 Ngr. sind noch vorräthig bei

C. G. Rossberg.

Marktpreise.

Döbeln, den 5. Jan. 1853. Der Markt war mit 6 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 256 Scheffel, überhaupt 381 Scheffel und zwar 127 Scheffel Weizen, 213 Scheffel Roggen, 22 Scheffel Gerste, 15 Scheffel Hafer und 4 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt, überdies aber an der Getraidebörse noch circa 150 Scheffel nach Probe in den verschiedenen Getraidearten verschlossen.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 20 Ngr. bis 25 Ngr., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 12 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 22 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 17 bis 18 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 20 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 104 bis 108 Pf.

Course am 10. Januar 1853.

Louis'd'ors 11 1/4 % (pr. Stück 5 R^{th} 16 Ngr. 8 3/4 Pf.). K. russ. wicht. Imperials 5 R^{th} 17 Ngr. Holländische Ducaten 6 1/2 % (pr. Stück 3 R^{th} 5 Ngr. 8 1/2 Pf.). Breslauer und Passir-Ducaten desgleichen. Conventions-10- und 20-Kreuzer auf 100 2 1/2.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg.